XXXIV. Jahrgang. II. Quartal.

Erscheint Mittwoch und Sonnabends.

Abonnementspreis: Vierteljährlich durch die Post und unsere Boten 1 Mark.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Pretzsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

Insertionspreis: Für die 5gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Für auswärtige Inserenten 20 Pfg.

Einzelne Nummer des Blattes 10 Pfg.

№ 45. Schmiedeberg, Sonnabend den 5. Juni 1897

Annoncenannahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag a. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Pfingsten.

Willkommen, o Pfingsten, im Blütengewand,
Gegrüßt uns im lenzlichen Weben —
Wie leuchtet dein Schimmer weit über das Land,
Vom Strand bis hinauf zu den Höhen!
Ein Blühen, ein Duften auf Bergen, im Thal,
Allüberall machtvolles Regen —
Wie bringt doch so sichtlich der pfingstliche Strahl
Allüberall köstlichen Segen!

O Pfingsten, dein Rauschen durchbebt heut' die Welt —
Wie flammt da auch tief in den Herzen,
Verbannend aus jenen, die von Leid noch gequält,
Mit segnendem Hauch alle Schmerzen —
O, strahle drum wieder in jeglicher Brust
Wohl heute als Tag du der Maien,
Erfülle die Seelen mit lenzlicher Lust
Daß freudig sie all' sich dir weihen!

Gegrüßt d'rum, o Pfingsten, in all' deiner Pracht,
Willkommen, du goldner Maien, —
Wenn hell deine Sonne entgegen uns lacht —
Wer mag da noch säumen und zagen!
Weit auf drum die Herzen, pfingstfroh ob tief den Sinn
So wollen das Fest wir nun feiern
Und uns an demselben im heiteren Grün
Den Geist und den Körper erneuern!

Bekanntmachung.

Durch das lange Lagern des geschlagenen Holzes wird den Insekten geeigneter Boden zur günstigen Entwickelung geboten und entsteht somit für den Forst eine große Gefahr, die unbedingt zu beseitigen ist. Es werden deshalb diejenigen Käufer, welche ihre kiefernen Langholzstämme noch nicht abgefahren haben, hiermit im Interesse des Forstes aufgefordert, die Abfuhr bis Mitte Juni zu bewirken, andernfalls aber die sofortige Schälung der Stämme vornehmen, damit dadurch wenigstens die Gefahr gemildert wird. Die Gesamtabfuhr ist aber trotzdem möglichst zu beschleunigen.

Ein gleiches gilt auch für die Deputathölzer.

Als Termin für die Abfuhr des lagernden kiefernen Holzes wird der 1. Juli festgesetzt.

Bad Schmiedeberg, den 4. Juni 1897.

Der Magistrat
Lochel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Den 1. Pfingstfeiertag findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes

Bade-Conzert

statt.

Die Bade-Verwaltung
Lochel,
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Des Schützenfestes halber wird das Badeconzert von Dienstag, den 8. Juni Mittwoch, den 9. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr verlegt.

Bad Schmiedeberg, den 4. Juni 1897

Die Bade-Verwaltung.
Lochel,
Bürgermeister.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schmiedeberg Band XX. Blatt 691 auf den Namen des **Korbmachermeisters Karl Winkler** zu Schmiedeberg eingetragenen, zu Schmiedeberg belegenen Grundstücke:

1. zwei Wohnhäuser, Kemberg-Straße 243 a b nebst Zubehör, Garten und Hofraum. Kartenblatt 1 Parzelle 216, 217.
2. Acker, Kartenblatt 1 Parzelle 590 624
3. Wiese, Kartenblatt 1 Parzelle 591 595
4. Acker und Wiese, Kartenblatt 4 Parzelle 312, 313, 314, 315.

am 17. September 1897 Vorm. 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. Die Grundstücke sind mit 61,41 Mark Reinertrag und einer Fläche von 3,61,11 Hektar zur Grundsteuer, mit 348 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Verteilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Betreff des Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlags wird am

17. September 1897 Nachm. 12½ Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Schmiedeberg, den 21. Mai 1897

Königliches Amtsgericht.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 4. Juni 1897.

§ Das Pfingstfest ist vor der Thür, und Fahrplan und Kursbuch werden nun auch die besten Freunde aller wanderlustigen Gemüter. An schönen Gegenden ist ja im deutschen Reiche kein Mangel; von den Alpen bis zum nordischen Meere fehlt es nirgends an köstlichen Flecken Erde, wo es sich schön und gut sein liese. Aber man soll auch über der Sehnsucht nach der Ferne nicht vergessen, was nahe liegt und doch auch sehr hübsch ist. Es giebt eine ganze Menge Landsleute unter uns, die außerhalb der Reichsgrenzen und allen möglichen Punkten in Deutschland vorzüglich Bescheid wissen, die aber ein paar Meilen von ihrem Wohnsitz gar nichts kennen und über die Erwähnung einer der Heimat benachbarten schönen Gegend spöttisch lächeln. Und doch würden sie wohl zugeben müssen, beim Anblick einer schönen Waldpartie, eines romantisch oder idyllisch gelegenen Dörfchens, eines räumenden Sees, daß man auch in der Nähe Schönes und Aufsehenswertes findet und billiger dabei fährt. Eisenbahn und Fahrrad sind für den Pfingstausflügler heute vielfach das beliebteste, weil modernste aber das schönste für eine Pfingsttour ist es nicht. Wer das Fest und seinen ganzen Reiz völlig in sich aufnehmen und genießen will, der marschiere auf eigenen Füßen durch die lachenden Fluren und den grünen Wald mit lustigem Lied und frohem Herzen.

— Nochmals die Giltigkeitsdauer der Rückfahrtkarten zu Pfingsten. Nach einer uns vorliegenden amtlichen Mitteilung wird auf den preußischen Staatsbahnen und den Strecken des Direktionsbezirks Mainz die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrtskarten, welche vom Freitag, d. 4. d. Mts., und an folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Sonntag, den 13. Juni ausgedehnt.

— Militärischer Pfingst-Urlaub. Auf Befehl des Kaisers ist der Pfingsturlaub bei dem Militär auch in diesem Jahre soweit wie irgend möglich bewilligt worden. Es bleiben nur die Mannschaften in den Kasernements zurück, die für den Tagesdienst dringend erforderlich sind. Zum Urlaub entlassen sind bei den Linienregimentern die Mannschaften zum Teil bereits am gestrigen Tage.

§ Verwendung schulpflichtiger Kinder bei Feldarbeiten. Schulpflichtige Kinder sollen nach einer kürzlich ergangenen Verfügung der Regierung zu Merseburg zu Feldarbeiten in Zukunft nur dann verwendet werden, wenn sich die Kinder durch ein Attest des Local-Schulinspektors über die Einholung am Orte der Arbeit ausweisen haben. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmung ziehen eine Polizeistrafe von 5 Mark für jedes schulpflichtige Kind nach sich. Ferner sind die Arbeitgeber verpflichtet, die von auswärts kommenden schulpflichtigen Kinder beim Schulinspektor anzumelden, während die Eltern sie beim Amtsgericht dem Localschulinspektor anzuführen haben. Versäumnisse haben für den Arbeitgeber eine Strafe von 6 Mark und für die Eltern von 1 Mk. zur Folge. Die Vorschriften über die Bestrafung der Schulversäumnisse werden hierdurch jedoch nicht berührt.

Kirchliche Nachrichten der Stadt Schmiedeberg.

1. h. Pfingstfeiertag.

Vormittag 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.
Nachmittag 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Junnler.
Collecte für die preußische Hauptbibelgesellschaft in Berlin.

2. h. Pfingstfeiertag.

Vormittag 9 Uhr Predigt: Herr Diakonus Junnler.
Nachmittag 2 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.
Collecte für die Heidenmission.
Amtswoche: Herr Oberpfarrer Schmiedicke.

Kirchen-Musik

I. Feiertag: Pfingstkantate von Schonfelder.
II. Pfingstfeiertag: Duett und Chor aus der Schopfung von Haydn.

Seiden-Damaste Mk. 1.35 bis 18.65 Mtr. — porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend an Private. Seiden-Fabriken G. Henneberg k. u. k. Hofl. Zürich.

Milde Reinheit und Wohlgeschmack sind die Vorzüge des Holland. Tabaks. 10 Pfd. fco. 8 Mk., bei B. Becker in Seesen a. H.

Der heutigen No. liegen die Kunststun No. 9 und 10 bei.

Die parlamentarische Krisis in Oesterreich.

Der österreichische Reichsrat ist geschlossen worden, ohne daß er genau die ihm verfassungsmäßig zufallenden Arbeiten erledigt hätte. Diese Erledigung scheiterte an der Unmöglichkeit geordneter Verhandlungen: die deutschen Fraktionen nahmen jede Gelegenheit wahr, dieselben zu stören. Sie gingen darin planmäßig vor, um entweder das Ministerium Badeni zum Rücktritt oder wenigstens zur Zurücknahme der Sprachenverordnungen zu veranlassen. Damit sind sie nicht durchgedrungen und so ist denn das Wiener Abgeordnetenhaus einfach geschlossen worden.

Da das Ministerium Badeni sich auf eine Mehrheit stützt, so hat es zum Rücktritt keine Veranlassung. Man hört nun in Wien häufig von einem bevorstehenden „Staatsstreich" sprechen. Ein solcher würde natürlich die Lage der Deutschen in Oesterreich in keiner Weise bessern. Auch eine Revision der Verfassung ist aussichtslos, da der Regierung die dazu nöthige Zweidrittelmehrheit im Reichsrate nicht zu Gebote steht. Was das Spiel mit dem Gedanken des Staatsstreiches „von oben" betrifft, so ist allbekannt, wie gewissenhaft die Krone den Boden der Gesetzmäßigkeit behütet, und der Ministerpräsident, Graf Badeni, hat so oft und so laut die Verfassung vorbehaltlos anerkannt, daß ihm auch seine ärgsten Feinde nicht die Absicht zumuten können, einen Staatsstreich anzuraten oder gar auszuführen.

Die einfache Zurücknahme der Sprachenverordnungen, welche die Deutschen verlangen, ist ebenso wenig möglich. Dies braucht kaum eine nähere Begründung. Schon die eine Erwägung läßt diese Lösung als unthunlich erscheinen, daß dann an Stelle der deutschen Opposition eine nicht minder gewaltige Opposition der Tschechen treten würde und daß an Stelle der gezähmten Tschechen als eventuelle Regierungspartei die Deutschen einziehen müßten, die aber, in zahlreiche Fraktionen gespalten, sich sofort wieder untereinander bekriegen würden und daher als Hauptelement einer Regierungspartei außer Betracht kommen müßten.

Es gibt also offenbar nur einen Weg, der aus dem Labyrinth hinausführt, in welches man geraten ist, — den Weg der Verständigung zwischen Tschechen und Deutschen, oder richtiger gesagt: zwischen Tschechen und Deutsch-Böhmen. Es scheint phantastisch, in diesem Augenblick erbitterndsten Kampfes an den Erfolg solcher Verständigungsversuche zu denken. Freilich schwieriger ist die Verständigung geworden, aber unmöglich erscheint sie noch immer nicht; und da die Schwierigkeit in dem Maße steigt, als die Heftigkeit der parlamentarischen Kämpfe sich verbittert und die persönlichen Gegensätze verschärft, sollte man ohne Zögern das einzige Mittel ergreifen, welches möglicherweise Hilfe bringt. Der Reichsrat sollte ungesäumt vertagt, die Gemeinheit zur Mitwirkung im Landtage bei den Deutsch-Böhmen herbeigeführt und somit durch geeignete Landtagsvorlagen an den einzuberufenden böhmischen Landtag der Anstoß zur Behandlung sämtlicher deutsch-böhmischen Differenzpunkte im Landtagsausschusse — event. vorbereitend im Landesausschusse — gegeben werden.

Gelänge es so, auch nur eine Waffenruhe herbeizuführen, dann wäre die Hoffnung wohl begründet, daß ein parlamentarisches Zusammenwirken der Tschechen und vorsichtigsten Deutschen wieder erreicht werden könnte, ohne welches eine Beruhigung der öffentlichen Zustände Oesterreichs, ja selbst nur ein geregelter Fortgang der parlamentarischen Arbeit kaum je eintreten wird.

Das Tschechentum in Oesterreich, früher nur durch untergeordnete Schichten des böhmischen Volkes dargestellt, ist durch zielbewußtes einiges Vorgehen groß und mächtig geworden und hat in Oesterreich das bisher herrschende Deutschtum, das sich in viele kleine Fraktionen spaltet und sich untereinander bekämpft, einfach „an die Wand gedrückt." Die Schwierigkeit der jetzigen Lage ist wesentlich darauf zurückzuführen, daß Graf Badeni die deutsch-böhmische Frage zu wenig gekannt, daß er zu früh den Tschechen die günstige Lösung des bestrittensten Punktes, der Amtssprachenfrage, in Aussicht gestellt, daß er einseitig mit den Tschechen verhandelt und mit ihnen über Inhalt und Zeitpunkt der Verfügung bindende Abmachungen getroffen hat, ohne den Deutschen einen gleichwertigen Einfluß zu gewähren, daß er die Rückwirkung einer solchen Verfügung auf die Deutschen Böhmens und somit auf die nichtböhmischen Deutschen der übrigen Länder nicht vorausgesehen, und daß er bis in die jüngste Zeit wenigstens die Bewegung für eine künstlich angefachte, durch Agitation der politischen Macher in die Bevölkerung hineingetragene gehalten hat. Mit der Sprachenverordnung wollte Badeni die Tschechen gewinnen und damit die Majorität herstellen, die ihm den Ausgleich mit Ungarn durchringen helfen sollte.

Will Graf Badeni zum Ziele kommen, so muß er zuvor einen notwendigeren Ausgleich, nämlich den zwischen Tschechen und Deutschen, zu stande bringen. Das ist schwer, aber nicht unmöglich.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser besichtigte am Mittwoch früh in Potsdam das Regiment der Gardes-du-Korps auf dem Platze vor dem Palais und begab sich dann nach dem Lustgarten in Potsdam, um die Parade über die dortige Garnison abzunehmen.

Die Abreise des Prinzen Heinrich zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach England, die bekanntlich mit dem Kreuzer „König Wilhelm" erfolgt, ist auf den 12. Juni festgesetzt.

Fehr. v. Marschall und Graf Posadowsky, der Reichsschatzsekretär, sind bereits auf Sommerurlaub. Herr v. Miquel hat gleichfalls einen dreiwöchigen Urlaub erbeten.

Den Kaiser Wilhelm-Kanal haben im Monat April 2191 Schiffe (gegen 1479 Schiffe im April 1896) mit einem Netto-Raumgehalt von 175 216 Registertons) benutzt und, nach Abzug des auf die Kanalabgabe in Anrechnung zu bringenden Ehlotsengeldes, an Gebühren 89 635,70 Mk. (1896: 59 647,59 Mark) entrichtet.

Das Staatshaushaltsgesetz für Preußen für das Jahr 1897/98 ist unterm 31. Mai, also unmittelbar nach Abschluß der Etatsberatung im Herrenhause, vollzogen und amtlich publiziert worden. Von dem ersten Quartal des Rechnungsjahres, des Etatsgesetz in Kraft tritt, sind also bereits zwei Monate verstrichen. Die Bestreitung aller Ausgaben ist in diesen zwei Monaten im Widerspruch zu formalen Bestimmungen der Verfassung erfolgt. Das Gesetz ergeht hierüber in einem besonderen § 4 in üblicher Weise Indemnität.

Der für Preußen in Aussicht gestellte Gesetzentwurf zum Schutze für die Forderungen der Bauhandwerker ist, wie ein Fachblatt berichtet, bereits im Justizministerium ausgearbeitet und vom Staatsministerium vorgelegt worden. Er enthält u. a. die bedeutsame Bestimmung, daß unter Umständen zum Schutze der Bauhandwerker auch in die Rechte der Hypothekengläubiger eingegriffen werden kann. Die Vorlage ergeht eine Lösung der Frage im Wege der Reichsgesetzgebung mit der Maßgabe, daß die praktische Einführung der einzelnen Bestimmungen der Landesverwaltung für diejenigen Orte und Bezirke vorbehalten bleibt, bei denen sich ein Bedürfnis zu solchen Maßregeln ergeben hat.

Das Ergebnis der Verhandlung, die von dem Oberpräsidenten v. Achenbach mit den Vertretern der Aeltesten der Kaufmannschaft, der Landwirtschaft und des Produktenhandels über die Wiedereinrichtung der Berliner Produktenbörse gepflogen worden sind, wird in Regierungskreisen günstiger beurteilt, als vielfach in der Presse. Allerdings schienen anfangs unüberbrückbare Gegensätze vorhanden zu sein. Allein im Verlaufe der Verhandlungen traten mehr und mehr vermittelnde Auffassungen hervor. Insbesondere zeigten die Vertreter des Produktenhandels nicht nur Geneigtheit zu einer Verständigung, sondern traten auch mit positiven Vermittelungsvorschlägen hervor, die eine geeignete Grundlage für weitere Verhandlungen darbieten. Unbedingt sicher soll indessen die Angelegenheit noch nicht sein.

Oesterreich-Ungarn.

Der österreichische Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Este ist soweit wieder hergestellt, daß der Winteraufenthalt in Süden künftig entfällt und er seinen Aufenthalt in der Wiener Hofburg in der Nähe des Kaisers nehmen wird. Die Verlobung des Erzherzogs soll unmittelbar bevorstehen.

Die Session des österreichischen Abgeordnetenhauses, welches infolge der Obstruktion der deutschen Fraktionen keine geordneten Sitzungen hatte konnte, ist am Mittwoch geschlossen worden. Die Schließung des Parlaments hat, wie es scheint, sämtliche Parteien des Hauses befriedigt. Die Rechte sieht in der Schließung eine Züchtigung der Obstruktionspartei, wogegen andererseits die Linke in dieser Maßregel einen Erfolg ihrer Taktik sieht und anzunehmen ist, können glaubt, daß Badeni nunmehr genötigt sein werde, mit den Deutschen in direkte Unterhandlungen zu treten.

Frankreich.

Um die Anwesenheit des Staatssekretärs der Südafrikanischen Republik Dr. Leyds in Paris hat sich noch und noch ein vollständiger Sagenkreis gesponnen, der dem politischen Leiter Transvaals alle möglichen Intrigen und Angriffspläne gegen England nachsagte. Die neueste Legendenbildung hat sich der Figaro" geliefert, der von einer finanziellen Mission Dr. Leyds wissen wollte und eine Anleihe für die Südafrikanische Republik ankündigte. Die halbamtliche „Agence Havas" erklärt diese Meldung für unzutreffend.

England.

Die Londoner Blätter bestürchten, daß Rußland nach dem Friedensschluß der Türkei mit Griechenland die Frage der freien Durchfahrt durch die Dardanellen und Frankreich die ägyptische Frage aufwerfen werden.

Belgien.

In Belgien haben die liberalen Städte das ganzen Landes sowie zahlreiche politische und militärische Vereine ihre Beteiligung an der Landesfundgebung am 15. d. zugesagt. Die Kundgebung hat den Zweck, den König zur Auflösung des Parlaments und zur Befragung der Wähler zu bewegen.

Dänemark.

Das dänische Landsthing nahm in dritter Beratung die Budgetvorlage unverändert an. Dieselbe wird nunmehr dem König zur Unterschrift unterbreitet werden. Das angenommene Budget enthält auch einen Staatszuschuß an das Internationale Friedensbüreau in Bern. Die Reichstagssession ist nunmehr beendet.

Spanien.

Die Königin-Regentin unterzeichnete am Mittwoch das Dekret, durch welches die Tagung der Cortes geschlossen wird. — Inzwischen hat eine Depesche aus Havana den Spanien unangenehme Ueberraschungen bereitet. Man war in Madrid auch wohl überall der Meinung, der cubanische Aufstand sei als erloschen anzusehen. Das scheint ein arger Irrtum zu sein, denn eine Proklamation des Generals Weyler kündigt jetzt größere Operationen im östlichen Teil der Insel an und verfügt verschiedene Maßregeln, durch welche den Aufständischen alle Hilfsmittel entzogen werden sollen.

Die Herrin von Wolfenshagen.

13] Novelle von Luise Gammerer.

(Fortsetzung.)

„Ist etwas vorgefallen in Finkenstein?" fragte Ritta tonlos.

„Der junge Herr soll seinen Spazierritt zu weit ausgedehnt haben, nun ist der Onkel voll Besorgnis und befürchtet, der Neffe könnte sich ob seines noch im reifen Alter noch am Gängelband leiten lassende und über jeden Schritt Rechenschaft geben müsse! Heutzutage fällt ohne großes Geschrei kein Spatz vom Dach, geschweige daß ein Mensch auf eigenem Grund und Boden sich verliert!"

Sie starrte ihren Gatten mit weit geöffneten Augen und schreckensblechem Antlitz an. „Ich muß hinüber! sofort! Des Onkels Besürchtungen sind gewiß nicht grundlos. Oswald ist nach Genesender, hat für seine Gesundheit noch zu sorgen, sein Ausbleiben erregt auch meine Sorge!"

Er ergriff ihre Hand und hielt sie mit schmerzendem Drucke fest: „Ritta, diese Gefühlsäußerung ist mir räthselhaft!"

„Laß mich!" Sie wehrte mit aller Entschiedenheit ab. „Du sollst klar sehen, völlig klar, ich schulde dir die Wahrheit, kein Unrecht ist damit verknüpft, doch jetzt, jetzt laß mich!" Sie stürzte an ihm vorbei und riß die Schleppe ihres Kleides, die ein Nagel gefangen hielt, ungestüm an sich.

Mit bösem Blick sah ihr Dehnhardt nach. „Sucht nur, sucht nur, es wird euch nicht viel frommen!"

Das Suchen blieb auch erfolglos. Oswald von Finkenstein war und blieb verschwunden. Herrenlos war sein Pferd vom Wolfenshagener Forst vorbeigekommen und aufgefangen worden; doch alle Bemühungen, von ihm etwas zu entdecken, scheiterten an der Unkenntnis seines Vorhabens, an der Unkenntnis des Ortes, den er aufzusuchen gedacht. Man hatte ihn an den Grenzsteinen, die die Scheide zwischen Finkenstein und Wolfenshagener Forst bildete, vorbeireiten sehen, von da ab verlor sich jede Spur.

„Kein Spatz fällt ohne groß' Geschrei vom Dach," hatte Dehnhardt zu Ritta gesagt, und die Worte, die mit bittern Hohn gesprochen, wurden ihr zum Leitstern. Sie brachte Tage, Wochen in Finkenstein zu. Ihr Suchen hatte etwas Ruheloses, Fieberhaftes und sachte in dem alten Herrn die Hoffnung auf einen Erfolg immer wieder an. Die Gebirge wurden durchforscht, die Wälder, die Seen, alles vergebens!

Zuletzt nahm man an, daß er in einem Anfall von Schwermut oder Reizbarkeit, an der er in letzter Zeit häufig gelitten, sich selbst den Tod gegeben und zwar an einem Ort, wo er von Entdeckung sicher — im großen Dorfmoor, das schon viele, viele Opfer gefordert.

Als der Frühling wieder ins Land zog mit seinem Gefolge von Duft und Blüten und seinen zahllosen Sängern, da war auch in dem alten Herrn der letzte Hoffnungsschimmer erloschen und auch er glaubte an das Gerücht, das im Volksmunde ging. Lange, lange hatte er sein Ohr dagegen verschlossen, immer und immer auf eine Nachricht von draußen gehorrt. Oswald konnte und mußte zu leben, seine Rechtlichkeit, sein hoher Ehrgeizhält hatten ihm vielleicht geboten rasch von der Heimat zu scheiden, vielleicht auch hatte er sich irgend einer wissenschaftlichen Expedition in fremde Länder angeschlossen. Sein reiches Leben konnte nicht verloren sein. Als aber irgendein ein Anhaltspunkt für die tröstenden Gedanken sich fand, da verloren sie sich. Der alte Herr von Finkenstein war in diesem Winter ganz alt geworden. Erst das später aufgefundene Tagebuch des Verschwundenen gewährte einige Klarheit.

Oswald hatte mit flüchtigen Worten hingeworfen: „Freundschaft, vermag sie uns das Höchste, die Liebe zu ersetzen? Freundschaft, welch armseliges Wort, für die Sehnsucht, die jede Faser unseres Seins durchdringt, erfüllt! Doch Glück, erkauft durch Schuld, durch Verbrechen! O kann eine Lichtgestalt, verscheuch' die finsteren Gewalten! erwärme mir das Herz und gib mir Kraft und Mut zum Weiterleben!"

Der alte Herr fand das Tagebuch unter den Sachen Oswalds, die unberührt am selben Platze standen, und wenn er sich den Sinn der Worte enträtselte, so lag klar, daß Oswald in dunklen Stunden, heiß mit seiner Liebe, die sich nicht in die ruhigen Bahnen treuer Freundschaft leuken lassen, geklumpft. Ob wohl eine solche dunkle Stunde auch über ihn den dunklen Weg geführt? Heiße Thränen netzten das Papier, für den alten Herrn war der letzte Zweifel dahin. Lange, lange überlegte er, ob Ritta davon Einsicht haben sollte, dann sagte er sich entschieden „Nein!" Er wollte ihrem Herzen nicht den Todesstoß versetzen. — —

Sechs Jahre sind vorüber, ohne daß das Dunkel über Oswald von Finkensteins Verschwinden gelichtet. Wolfenshagen hat in dieser Zeit seine Herrin nicht mehr gesehen. Das Herrenhaus wurde allständig in Frühjahr gelüftet, die Gemächer neu tapeziert und hergerichtet, alläherall Verschönerung getroffen. Doch die, deren Anordnungen jedes Jahr pünktlich befolgt, erschien nie, um Einsicht davon zu nehmen. Die Räume blieben leer und verödet, wie bisher.

Ritta lebte mit ihrem Gatten bald da, bald dort, nur nicht in der Heimat. Graf Dehnhardt ging willig auf all' ihre Wünsche ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62141-18970605012/fragment/page=0002

Balkanstaaten.

Der Kronprinz von Griechenland hat die Reise nach London zum Regierungsjubiläum der Königin Viktoria aufgegeben. Es mag ihm nicht angenehm sein, unmittelbar nach der wenig ruhmvollen Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz mit den Vertretern von ganz Europa zusammenzutreffen.

Am Donnerstag hat in Konstantinopel die erste Sitzung, in der über den Friedensschluß verhandelt wird, in Gegenwart der europäischen Botschafter stattgefunden.

Ueber die künftige Organisation Kretas finden, wie im englischen Unterhaus der Lord des Schatzes Balfour ausführte, unter den Mächten Erwägungen statt, es sei aber noch nicht möglich gewesen, mit der Pforte darüber zu verhandeln, da zunächst noch über den Waffenstillstand und die Friedensbedingungen verhandelt werden müsse. Ueber die Zurückziehung der türkischen Truppen von Kreta und die Bildung einer genügenden Streitmacht zur Aufrechterhaltung der Ruhe auf Kreta würden jetzt Erörterungen gepflogen.

Der griechischen Regierung erwachsen jetzt neue Sorgen durch das Auftreten von Räuberbanden. Einer Depesche der „Times" aus Athen zufolge wird durch das Auftreten von Räuberbanden an verschiedenen Punkten Beunruhigung hervorgerufen, doch habe die Landbevölkerung zu den Waffen gegriffen und die Räuber lieber im Schach gehalten. Die Regierung sende Gendarmerie und Truppen ab. Amtlich werde die Zahl der Briganten auf 850 angegeben, sie sei aber wahrscheinlich größer.

Preußisches Landtag.

Am Dienstag wurde im Abgeordnetenhause zunächst in dritter Beratung der Gesetzentwurf betr. das Verwaltungsstreitverfahren bei Zuwiderhandlungen gegen die Zollgesetze definitiv angenommen. Ebenso wurden in dritter Lesung die Gesetzentwürfe betr. Regelung der Forstverhältnisse für das ehemalige Fürstentum Lippe, und betr. Abänderungen hinsichtlich der Jagd auf Wasserwögel für Ostfriesland erledigt. Sodann wurden Petitionen verhandelt. Darauf vertagte sich das Haus bis zum 22. Juni.

Unpolitischer Tagesbericht.

Gerolstein. Seit dem Eisenbahnunglück werden noch immer einige Reservisten vermißt. Die Vermutung liegt nahe, daß diese Vermißten bei der Dunkelheit in der Verwirrung und dem Drange, möglichst schnell von der Unglücks- und Jammerstätte zu entfliehen, in dem nahen Flußlauf ihren Tod gefunden haben. Die Möglichkeit, daß auch in den nahegelegenen beiden Weihern mit ziemlich beträchtlicher Tiefe und starkem Flußschlamm der Tod einige Opfer forderte, ist ebenfalls nicht ausgeschlossen. Man ist bemüht, die Gewässer mittels einer Maschine zu entleeren, um so genaue Gewißheit zu erlangen.

Posen. Die Strafkammer sprach den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Wikopolski" Appolinar Jaleski von der Anklage der Beleidigung der Offiziere und Unteroffiziere des schlesischen Jägerbataillons Nr. 6 in Oels frei, weil Jaleski in der Expedition des Blattes beschäftigt war und sich um die Redaktion nicht bekümmerte, mithin nur als Strohmann zu betrachten sei. Dagegen wurde der Verleger und Redakteur des Blattes Kurt v. Hoerschelt, von dem angenommen wurde, daß er auch der geistige Leiter des Blattes sei, zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

Bonn. Ein Pistolenduell hat am Mittwoch früh im Cottenforst stattgefunden, wobei der Assistenzarzt Neuling den früheren Assistenzarzt Fischer erschoß.

Jena. In Jena starb 80 Jahre alt Wilhelm Roux, der über 50 Jahre als Fechtmeister an der Universität unterrichtet hat. Er hat insbesondere auf die Einführung des Hiebkomments hingewirkt und die Methode dieser fechtweise vervollkommnet. Seine Schüler zählen nach Tausenden.

Koblenz. In den Rheinanlagen wurde die Leiche eines seit etwa acht Tagen vermißten 15jährigen jungen Mädchens gelandet. Als Grund des Selbstmordes wird angegeben, daß die Eltern das Mädchen zu einer Ehe mit einem 60jährigen Mann zwingen wollten.

Erfurt. Vor einiger Zeit starb hier der Stadtverordnete Boye. Seit dieser Zeit wurde dessen Frau auffallend schwermütig. Dieser Tage, an ihrem Geburtstage, machte sie ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Kreseld. Der Mörder des in Duisburg in voriger Woche erstochenen Polizei-Sergeanten Meyer, der Ziegeleiarbeiter Caspers aus Oberhausen, ist hier verhaftet worden. Der 24jährige Bursche hatte in der Zwischenzeit an verschiedenen Einbrüchen in der Umgegend von Wesel teilgenommen.

— Der frühere langjährige Stadtverordnete J. B. wurde von der Strafkammer wegen Untreue zu neun Monat Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet. Er hatte als Direktor der hiesigen Privat-Versicherungsgesellschaft des platten Landes 19 000 Mk. ohne Genehmigung des Vorstandes zu seinem eigenen Zwecke verwandt.

Elberfeld. Von einem Zuge der Elberfelder Thalbahn wurden zwei Frauen überfahren, von denen eine sofort getötet, die andere tödlich verletzt wurde.

Bochum. Ein Fabrikarbeiter in Frintrop geriet mit seiner Ehefrau in Streit und in eine so große Wut, daß er zum Revolver griff und seine Frau durch eine Kugel in den Rücken lebensgefährlich verwundete. Hierauf schoß der Mann sich selbst eine Kugel in den Kopf. Beide sind den Verletzungen erlegen.

Gotha. Vor einigen Tagen hatte sich in Sundhausen eine Zigeunertruppe, die einige Bären mit sich führte, am sogen. Gansteich gelagert. Die Bären waren an zwei dieser langen Ketten an Bäumen festgelegt, mußten trotzdem aber der zahlreich erschienenen Dorfjugend ihre Künste vorführen. Zwei von Waltershausen bei Gotha heimkehrende Männer fanden an den Kunststücken der Tiere auch Gefallen, und der eine der Männer versuchte, dem kletternden, den größeren Bären mit Brot zu füttern, was Meister Petz sich auch gefallen ließ. Plötzlich aber ersaßte der Bär den Mann mit den Tatzen, zog denselben an sich heran und biß auf den Unglücklichen los. Die furchtbaren Schmerzensschreie lockten die Mitglieder der Zigeunertruppe aus den Wagen, denen es auch gelang, den Schwerverletzten zu befreien. Der Mann ist an einem Arm und an beiden Oberschenkeln gräßlich zugerichtet.

Nürnberg. In Geschäftskreisen wird folgendes Vorkommnis lebhaft besprochen. Eine der ersten Nürnberger Lebkuchenfabriken erhielt von einem Hamburger Hause eine große Bestellung auf Lebkuchen für ein überseeisches Haus. Bedingung war: 25 Prozent billiger zu liefern, als die Fabrik in Nürnberg im kleinen verkauft. Da die Bestellung groß und Verzahlung zugesichert war, so entschloß sich der Fabrikant, den Auftrag unter den gestellten Bedingungen auszuführen. Wie erstaunte er aber, als bald darauf seine eigenen Lebkuchen in einem hiesigen Bazargeschäfte bedeutend billiger ausgeboten wurden, als von ihm selbst. Seine Kunden liefen in den Bazar und schimpften weidlich über sein teures Zeug. Er ging zu Gerichte und klagte über unlauteren Wettbewerb, aber vergeblich — auch beim Gericht zum Schutz für Handel und Gewerbe Nürnbergs — heißt es: es ist nichts zu machen; unlauterer Wettwerb ist's auch nicht. Des Fabrikanten Nachforschungen hatten das interessante Ergebnis, daß seine für die überseeische Reise wasserdicht verpackten Lebkuchen von Hamburger Auftrage des „Hamburger" Hauses direkt in den hiesigen Bazar gesahren worden waren.

Straßburg. Die letzte Totenliste der französischen Fremdenlegion enthält wieder die Namen von nicht weniger als 34 Elsaß-Lothringern. Ob dieses Hinsterben in der Fremdenlegion der reichsländischen Jugend nicht doch schließlich zur Warnung dient?

Karlsruhe. Der verstorbene Bankier Schmieder war seinerzeit als Brauereibesitzer in Konkurs geraten, wodurch eine größere Anzahl Karlsruher Bürger mehr oder weniger geschädigt wurden. Aus Gründen persönlicher Natur konnte sich der Verstorbene zu Lebzeiten nicht entschließen, nachdem er Millionär geworden war, die (längst verjährten) Forderungen seiner Konkursgläubiger zu begleichen, äußerte aber vor dem Tode seinem Sohne gegenüber den Wunsch, daß die alten Schulden bezahlt werden sollten. Dieser Tage hat nun der Aeltere Dr. Schmieder, seinen Wunsch erfüllend, sämtliche alten Schulden seines Vaters mit sechs Prozent Zinseszins getilgt. Die Gläubiger kamen auf diese Weise zu einer ganz unerwarteten, teilweise recht ansehnlichen Erschaft.

Wien. Der vielgesuchte dritte Raubmörder des Bankiers Kohn in Pleß, Wlodarski, wurde am Mittwoch abend nach anstrengender Verfolgung und Gegenwehr durch die Gendarmerie und Polizei von Biala überwältigt und verhaftet. Ein Verfolger erhielt von Wlodarski einen Schuß in den Unterleib, ein anderer eine Kugel in den Unterfieber. Der Raubmörder arbeitete drei Monate unter falschem Namen als Schuhmacher in Wien.

— Wie die Blätter melden, haben die Angestellten der Pferdebahn beschlossen, in den Ausstand zu treten, der am Pfingstsonntag beginnen soll.

Bern. Die Einwohnerzahl der Schweiz hat laut letzter amtlicher Zusammenstellung die dritte Million überschritten. Mitte 1896 ergaben sich 3 069 000 Seelen. Unter den Kantonen stehen Bern mit 542 000, Zürich mit 379 000 in erster Linie. Der kleinste der Kantone der Bevölkerung nach ist Innerrhoden mit nicht ganz 13 000 Seelen. Der Ueberschuß der Geburten gegenüber den Sterbefällen ist mit 32 000 ein günstiger zu nennen. Unter den Todesursachen waren in der letzten Zeit die Halskrankheiten der Kinder am verheerendsten.

Rouen. In Ny erschoß ein Gendarmerie-Wachtmeister Graff seine Frau, sein Töchterchen und dann sich selbst.

Brüssel. Der Fesselballon auf der Ausstellung war am Dienstag trotz des heftigen Windes aufgestiegen mit acht Personen, darunter zwei Damen und zwei Kinder. In einer Höhe von 300 Meter begann der Ballon unruhig zu werden und legte sich auf die Seite. Die ausgeworfenen Seile reichten nicht bis zur Erde. Mehrmals schlug der Ballon auf Türme, Schilder, Dächer, die er abriß. Dank der Ruhe des Luftschiffers wurden sämtliche Personen gerettet, aber drei erlitten Verletzungen.

Kairo. Unter den Mekkapilgern, die in Eitar in Quorantäne liegen, ist ein verdächtiger Krankheitsfall vorgekommen und als Cholera erkannt worden; doch wird ohne Zweifel durch die Strenge der bestehenden Vorschriften eine Weiterverbreitung der Seuche verhütet werden.

New York. Eine Kutsche, in der sich 22 Personen befanden, wurde am Montag bei dem Bahnübergang auf Long Island durch einen Eisenbahnzug erfaßt. Von den Insassen der Kutsche wurden 6 getötet, während alle übrigen Verletzungen erlitten.

Buntes Allerlei.

„Selige Erinnerungen" lebten in einem alten, der französischen Truppenaufstellung auf Kreta angehörigen Krieger, wahrscheinlich einem Fremdenlegionär, wieder auf. Als dieser kürzlich, so erzählt die „Frkf. Zeitung", die deutschen Matrosen besuchte, trat er mit folgenden Worten ins Zimmer: „Na Kinders, laßt mich man 'n bißchen an eure ordentliche Griffe klopfen."

Eine Verwechselung. In der Küche sagt das Stubenmädchen zur Köchin: „Eben im dunklen Gang hat mich der Herr für seine Frau gehalten." — Köchin: „Er hat dich geküßt?" — Stubenmädchen: „Ja bewahre! Er hat mich aufgeschimpft und mich eine dumme, eitle Gans genannt."

Digitized by Google

Im Anfang hatte sie nachdrücklich versucht, das Band zu lösen, doch war er ihr damals bei dem fieberhaften Suchen nach Oswald so warm entgegengekommen, hatte sie in allem gewähren lassen, ja selbst alles getan, Erklärung in die geheimnisvolle Sache bringen, hatte Ritta behandelt wie eine schmerzlich Leidende, ihr die zarteste Teilnahme, die größte Nachsicht bewiesen, daß sie sich dankbar verpflichtet fühlte. Sie ahnte ja nicht, daß die eigene Vorsicht ihn leitete, daß Hochmut der Deckmantel für Klugheit und Vorsicht wurde. Nie war er ihr mit einer Frage lästig gefallen, sein durchaus edelmännisches Betragen hatte ihrem zerrissenen Herzen wohlgetan. Es war ja jetzt gleich, mit wem sie lebte und wo sie lebte, kein Glück gab's mehr für sie, warum sollte sie, die gebrochene, freudlose Frau, nun auch noch mit einer Scheidung in die Oeffentlichkeit treten?

Sie schenkte Dohndardt sehr wenig, wenn sie in diesen Tagen der Verzweiflung und geistigen Ermattung an seiner Seite das Dasein weiterschleppte.

Sie reiste mit ihm, hierhin, dorthin, überall durch ihre eigenartige, trauerumrahmte Schönheit die größte Bewunderung erregend.

Dohndardt dunkte ihren Sinn auf Vergnügungen und sie ging bereitwillig auf alles ein, was Zerstreuung bot. Sie besuchte Theater, Konzerte, Bälle, beförderte und unterstützte wohlthätige Anstalten.

Eine fast fieberhafte Sucht, die Zeit totzuschlagen, beherrschte sie. Sie wurde der Mittelpunkt aller Gesellschaften. Voll Geist und Witz, durch Anmut und Liebenswürdigkeit glänzte sie in den Salons.

Freilich, wer sie daheim gesehen in einsamen Stunden, der würde in der gebrochenen, in sich gekehrten, todestraurigen Frau nimmer die hinreißende, strahlende, gefeierte Schönheit erkannt haben.

Dohndardt fragte sie oft, ob der Besitz dieser bleichen, grauverlorenen Gestalt eines Verbrechens wert? Dann quälten ihn die Furien des Gewissens.

Vorläufig entfaltete er sich in Monaco am grünen Tisch in der Gesellschaft seiner Frau. Dann auch Fortuna war ihm abhold. Lindenfels samt allen Liegenschaften zerrann nach und nach in Nichts und auch Neidecks mußte er belasten. Dazu kamen Briefe von dort, die ihn sehr verstimmten.

Der Förster, ein früherer Vertrauter, erlaubte sich die größten Uebergriffe, benahm sich als Herr und mißhandelte bei Geringfügigkeiten die Leute. Endlose Klagen liefen ein. Der ganze Zorn Dohndardts entlud sich auf Ritta's Haupt.

Er fand seine Befriedigung darin, seine Umgebung unter seiner Stimmung leiden zu lassen und ihr das Leben auf's möglichste zu verbittern.

Auch gegen Ritta wurde er manchmal mürrisch und verdrossen. An ihrer Stirne prallte seine Gereiztheit ab. Sie wußte es ihm Dank, daß er für sie sorgte und handelte, kein wärmerer Hauch streifte seine Persönlichkeit; doch war sie stets voll Freundlichkeit und berücksichtigte seine Wünsche.

Es war ein Nebeneinanderleben ohne Wärme und fieberes Empfinden, ohne Verständigung, und doch gewöhnte sich Ritta mit der Zeit daran.

Dohndardt hatte das Gefühl der Eifersucht nie mehr kennen gelernt, seine Gattin war gegen jeden Mann kühl, fühl bis ans Herz hinan. Ein Othello hätte ruhig, unbesorgt neben ihr wandeln können. Vergnügungen, Moden, Zeitschriften, Wohlthätigkeits-Vereine füllten ihre ganze Zeit aus.

In Italien am lauigen Golf von Neapel wurde Ritta aufgeschreckt aus ihrem fast leichtsinnigen Treiben. Der alte Herr von Finkeinstein schrieb ihr:

„Meine teuerste Ritta!

Ich glaube, es ist das letzte Mal, daß ich Dir schreibe. Der Wind wird wohl im Herbst die Blätter auf meine Gruft wehen. Ich weiß, was Dich in die Ferne trieb, mein Kind, daß Du Deine Ruhe ohne Befriedigung, ohne Inhalt ist, allein der Schlag, der Dich in die Ferne trieb, hat mich am schwersten getroffen. Er hat meinen Stamm entblättert, mein Alter einsam und liebeleer gemacht! Trotzdem habe ich all die Jahre meine Pflicht gegen die Welt nicht versäumt. Das Pfund, das uns der Herr gegeben, soll nicht rosten in der Erde! Liebe Ritta, Du und Deine Mutter waret mir die edelsten, die teuersten der Frauen. Nach ihm, dem Unglücklichen, habe ich Euch am meisten geliebt auf dieser Welt! Verzeihe mir die ernsten Worte, die ich vielleicht zum letzten Mal Dir sende. Du hast Pflichten gegen die Welt, Kind.

Wolfenshagen, das Erbteil Deiner Väter, ist recht verwildert und verwahrlöstigt, in Neideck geht alles drüber und drunter! Der Förster spielt den Herrn und knechtet Eure Leute! Kehre heim, es ist das beste, was Du thun kannst! Hat Dich die Zeit und die große Welt nicht zu einer völlig Selbstsüchtigen gemacht, beherzigst Du meine Bitte, Ritta, und es wird Dich selbst bald die schützenden Arme deines treuen Onkels!"

Ritta las den Brief und faßte den Entschluß zur sofortigen Heimkehr! Als sie Dohndardt Mitteilung davon machte, stieß sie auf heftigen Widerspruch.

Er schien von ihrem Vorhaben sehr unlieb berührt.

„Ich glaube dich nicht so wankelmütig, Ritta," erwiderte er finster, ich gedachte Neideck zu verkaufen!"

„Neideck?" in spracloser Ueberraschung kam es ihm gegenüber, „Neideck? die herrliche unserer Besitzungen, Neideck, das mir immer so lieb und vertraut war!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62141-18970605012/fragment/page=0003

Paul Berndt, Bankgeschäft, Wittenberg.

Filiale Coswig in Anhalt:

Jeden Dienstag und jeden Freitag von 11 bis 3 Uhr bei Herren **Gebr. Hoffelt** zu sprechen. Parterre, Zimmer links.

Telegramm-Adresse „Lotteriebank Wittenberg".

Telephon-Anschluss Nr. 23, Giro-Conto: Dresdener Bank, Berlin.

Beim Herannahen des Coupons-Termins empfehle ich meine Dienste für sämtliche

bankgeschäftliche Transactionen.

Die Juli 1897-Coupons werden vom 15. Juni cr. ab spesenfrei eingelöst.

Reelle Geschäftsprinzipien. Coulante Bedingungen, Fachmännischer Rat

Auf meine kostenfreie Verloosungskontrole mache ich wiederholt aufmerksam. 45b

Paul Berndt,
Bankgeschäft, Wittenberg.

Männer-Turn-Verein.

Der Abmarsch nach

Söllichau

erfolgt am 2. Pfingstfeiertage morgens

5 Uhr

von der Badeanstalt aus. — Recht zahlreiche Beteiligung ist sehr erwünscht.

Der Vorstand.

Wiesen-Verpachtung.

Mittwoch den 9. Juni cr. Nachmittag 5 Uhr

verpachte ich den Heuschnitt von den Neubürger'schen Wiesen an Ort und Stelle in einzelnen Parzellen im Wege des Meistgebots. Bedingungen im Termin.

Sammelplatz an der Fabrik am Moschwitzer Wege.

2 **Wilhelm Richter.**

Wiesen-Verpachtung.

Freitag den 11. Juni cr. Nachmittags 6 Uhr

verpachte ich den Heuschnitt von den Schneider'schen Wiesen an der Schmiedeberg-Reinharzerstraße in Parzellen an Ort und Stelle im Wege des Meistgebots. — Bedingungen im Termin.

J. A.

2 **Wilhelm Richter.**

Wiesen-Verpachtung

am **9. Juni** cr. **Nachmittag 6½ Uhr** verpachte ich den Grasschnitt der ehemals **Leberecht Richter**'schen Wiese am **Rehbach** an Ort und Stelle. — Eventuell nehme ich auch Kaufgebote an. 44c. **Max Ehricht.**

Grundstücks-Verkauf.

Am

Donnerstag den 10. Juni cr.

bin ich im **Gasthofe zu Patzschwig** von

Nachmittag 12½ Uhr ab

anwesend, behufs Parzellierung der Grundstücke des ehemaligen **Wendt**schen Gutes zu **Patzschwig**, wozu ich Kauflustige einlade.

Sally Knopf,
44c. **Berlin,** Oranienburgerstraße 58.

Waldstreu-Verkauf.

Im Forstreviere **Reinharz** sollen im Jagen 22

Donnerstag, den 10. Juni cr. von Vorm. 9 Uhr ab

ca. 30 Morgen Nadelstreu kabelweise gegen sofortige Anzahlung von 5 Mk. pro Kabel öffentlich und meistbietend verkauft werden.

Versammlung an der sogenannten Jagdtasche.

Weidel, Revierförster.

Sämtliche Farben,

Firniss, Lacke u. Pinsel,

Carbolineum, Desinfektionspulver empfiehlt

F. W. Richter.

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7½—8½ Uhr in der Wohnung Lindenstraße 26.
9—11 Uhr in der Badeanstalt.
Nachmittags 1½—2½ Uhr in der Wohnung.
3—4½ Uhr in der Badeanstalt.
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Dame, sucht vom 9. Juni ab freundl. kühles Zimmer ohne Bett auf 4—6 Wochen. Gesellige Umgebung erwünscht. Angebote m. Preis unter „H." u. d. Altmärkische Intelligenz- u. Leseblatt in Stendal.

Ein fast neuer

Fahrstuhl

ist preiswert zu verkaufen. Näheres bei Herrn Heidemann, Badeanstalt.

Kinder-wagen

offeriert **W. Lunger**

Gasthofs-Verkauf!

In Folge Todesfalles bin ich Willens meinen zu **Gister** (Elbe) gelegenen, flott gehenden, im vorigen Jahre neuerbauten Gasthof **„Zum Anker"** zuzukaufen. Gefl. Off. von Selbstreflect. erbittet Frau verw. **Emilie Hehne,** geb. Stolze, Elster, Elbe. 44b

---

Eine kleine

Unterwohnung

und eine Scheune im Kuttig'schen Hause ist zu vermieten, sowie der Grasschnitt der Hauskabel auf dem Horstanger ist zu verpachten.

44c **J. Balt,** Buchbinder.

Cokoskuchen

Roggenkleie a Centner 4,90 Mark gute Grieskleie Ctr. 5,80 Mk. sowie sonstige andere Futterartikel

C. F. Köther.

Kinder-wagen

offeriert **Otto Matthies**

Eine

Wohnung

2—3 Stuben, Kammer u. Küche vom 1. Oktober ab zu vermieten **Wilhelmstraße 8.**

Eine Hobelbank,

fast neu, zu verk. b. **O. Matthies.**

„Gute Quelle."

Zu den Feiertagen: Ausschank v.

„Patzenhofer"

hell und dunkel.

W. Richter.

Zum Bergschlößchen.

Heute Sonnabend u. während der Feiertage ladet zu

Kaffee u. Kuchen

ff. Bier, sowie reinem Landwein ergebenst ein **W. Scheme.**

Missionsfest.

Am **3. Pfingstfeiertage** — Dienstag den 8. Juni — findet **nachmittags ½4 Uhr in Söllichau** das Jahresfest des **„Eilenburger-Missions-Hülfsvereines"** statt und zwar bei günstiger Witterung, im Walde.

Festplatz 5 Minuten vom Bahnhof.

Die Festpredigt hält Pfarrer **Thon-Wölken** in der Nachversammlung wird u. a. der Missionar **Hasenwinkel** von der Brüdergemeinde aus seinem Missionsleben erzählen.

Alle Missionsfreunde werden zur Teilnahme an diesem Feste freundlich eingeladen. 44b

Der Synodalagent f. Ä.-M.

Mittagstisch 4 Gänge 1,25, im Abonnement 1,00 Mk. außer dem Hause 1,25 Mk. Reichhaltige **Abendkarte.**

Hôtel zum Kronprinzen

Kühl. Lagerbier, ff. Münchner, Märzen-Gräzer u. Weißbier. Vorzüglichen Moselwein pro Flasche von 1 Mk. an. ½ Fl. 50 Pfg. garantiert rein. Extra-Weinstube.

Atelier für Photographie

von

C. Schlawe,

Bad Schmiedeberg, Lindenstraße 23, (im Hause der Buchdruckerei). Geöffnet von 8 bis 7 Uhr auch Sonntags.

Aufnahmen bei jeder Witterung.

Vorzügliche Porträts bis Lebensgröße.

Aufnahmen von Familien-, Vereins- und Militärgruppen

Reproduktionen u. Vergrößerungen nach jedem Bilde.

Specialität: Kinder-Aufnahmen. 43b

Heu-Verpachtung.

Donnerstag, den 10. Juni cr.
Vormittags 9 Uhr

soll der Heuschnitt in Lehmkuten und Weiche meistbietend verpachtet werden. — Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Dom. Amt Pretzsch, den 4. Juni 1897.

Die Wirtschaftsverwaltung.

Posselt's Bergkeller.

Den ersten Pfingstfeiertag

grosses Gartenkonzert

Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pfg.

Ausgeführt von der Stadtkapelle des Herrn Schreib.

Pa. Sauerkohl,

noch gut konserviert empfiehlt

F. W. Richter.

Eisenhammer.

Das geehrte Publikum erlaube ich mir auch diesem Jahre, ganz besonders aber während der Pfingstfeiertage auf die

herrlichen Waldpartien,

nach hier aufmerksam zu machen.

Am 3. Pfingstfeiertag von Nachmittag 3 Uhr an: **Großes**

Wald-Concert,

nachher Ball

Es ladet freundlichst ein

A. Frömmichen.

Zur Eisenbahn.

Zu den Feiertagen empfehle ich meine Biere, den 2. Feiertag lade ich zur

Ballmusik

u. d. 3. Feiertag zu Kaffee u. fr. Kuchen frdl. ein **Hessler.**

Zur Weintraube.

Montag den 2. Feiertag ladet zur

Tanzmusik

sowie Aal in Gelee frdl. ein **König**

Großwig.

Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur

Tanzmusik

freundlichst ein **Thomas.**

Schützenhaus.

Den 2. Feiertag ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein **W. Voigt.**

Ogkeln.

Den 2. Feiertag ladet zur

Tanzmusik

ergebenst ein **W. Voigt.**

Kaffee, Kuchen und Jauersche Würstchen freundlichst ein **E. Gäbler.**

Redaction, Druck und Verlag F. M. A. Lödcke, Schmiedeberg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-62141-18970605012/fragment/page=0004